

2. Kapitel

Rote Kristalle

Hinter den qualmenden Trümmern findet Laura die Rechtsmedizinerin und zu ihrem Bedauern wird sie mit der größten Labertasche auf dem gesamten Planeten bestraft. Jessica kann ohne Punkt und Komma sprechen, wenn sie nicht aufgehalten wird. Als würde sie den Toten nicht genug die Ohren volljammern, müssen auch ihre anderen Kollegen dran glauben.

Heute jedoch wirkt die junge Frau etwas verändert. Die ungewöhnliche Blässe beunruhigt Laura.

Mit einem falschen Lächeln spricht sie Laura an: „Hey, das musst du dir ansehen. Ich verstehe das einfach nicht.“

Läge diese bedrückende Atmosphäre wie eine dichte Rauchwolke nicht in der Luft, könnte Laura diesen Moment vielleicht genießen. Denn für gewöhnlich beginnt Jessica damit, vom Wetter zu schwärmen. Meist steigert sie sich so in belanglose Themen rein, dass Laura bereits ihre nächsten Reiseziele kennt. Jeder Entführer würde diese Schnattergans freiwillig zurückbringen, ihr den Mund zukleben oder im schlimmsten Fall töten. Das kommt ganz allein auf den Entführer an. Auf jeden Fall wäre ein Verbrecher mehr als genug mit ihr bestraft. Einmal saß Laura mit Jessica im Pausenraum fest. Alles nur, weil sie auf Christian gewartet hatte. Es waren nur fünf Minuten – die längsten Minuten ihres Lebens.

„Was verstehst du nicht?“, hinterfragt die Kommissarin und folgt der jungen Frau zu den Leichen.

Jessica drückt Laura ihren warmen Kaffeebecher in die Hand, den Laura perplex betrachtet. Wie ärgerlich, denn sie liebt Kaffee und sie hätte jetzt wirklich Lust auf einen großen Schluck von ihrem aromatischen Lieblingsgetränk.

Ob es auffällt, wenn ich einmal kurz vom Becher nippe?

Jessica muss krank sein, denn sie hält sich bei ihrer Arbeit zurück. Laura erkennt sie kaum wieder. Fast kein Ton verlässt Jessicas Lippen und ihre Sätze wirken eher emotionslos, dabei ist sie immer ganz aufgeregt, wenn sie ihre Ergebnisse mitteilen darf. Oft macht sie eher eine Show daraus, weshalb sich Laura schon öfter gefragt hatte, ob sie nicht besser im Showbusiness aufgehoben wäre.

„Wir haben schon Fotos gemacht und alles dokumentiert. Wenn das an die Öffentlichkeit kommt, ...“

Die junge Frau pausiert, weil sie immer noch nicht glauben kann, was sie hier zu Gesicht bekommen.

„...ich denke nicht, dass du den Fall lange bearbeiten wirst, Laura.“

Jetzt wird Laura neugierig und kann es kaum erwarten einen Blick auf die Leichen zu erhaschen, bevor sie womöglich von einer anderen Behörde abgelöst wird. Jessica hat sich jedoch so platziert, dass ein Blick an der Rechtsmedizinerin vorbei nicht viel offenbart. Eins kann Laura jedoch schon mal mit Gewissheit sagen, auch wenn sie nur die Füße der Leichen gesehen hat, so befindet sich darunter kein Kind. Eine Tatsache, die sie aufatmen lässt.

Endlich dreht sich Jessica um und führt sie zu den vielen männlichen Leichen, woraufhin Laura mit dem Zählen beginnt. Dreizehn stämmige Kerle sind Opfer eines Kugelhagels. Hier ist es ganz schön zur Sache gegangen. An den Autos entdeckt die Kriminalkommissarin Einschlaglöcher und durch ein Fenster erblickt sie sogar zwei weitere Leichen in den Fahrzeugen.

„Hast du die beiden schon im Wagen gesehen?“, spricht die Kommissarin ihre Kollegin an.

Als Laura ihr Gewicht zur Seite verlagert und Anstalten macht, sich dem Auto zu nähern, schnappt Jessica nach ihr. Ihre Hand umklammert Lauras Arm krampfhaft und zerknittert den Stoff des Mantels. Vorwurfsvoll blinzelt Laura ihre Kollegin an, doch das scheint Jessica nicht im Geringsten zu interessieren.

„Ja, habe ich.“

Ihre Hand löst sich zögernd, schließlich kniet die Rechtsmedizinerin vor einer männlichen Leiche.

„Also gut, wen haben wir da?“, lässt sich Laura auf dieses Spiel ein.

Jessica rattert die Standardprozedur hinunter. Erst bei der Todesursache wird Laura hellhörig, denn diese Männer sind nicht durch einen Schusswechsel gestorben. Bevor Laura nachhaken kann oder die Sache überprüft, hebt ihre Kollegin die Augenlider eines Toten an. Ein ungewohnter Anblick offenbart sich der Kriminalkommissarin. Sie blickt in rabenschwarze Augen. Etwas, das viele ihrer Kollegen erschrecken lässt. Sie belächelt dies jedoch, denn heutzutage verkleiden sich die Leute gern und solche Kontaktlinsen kennt sie bereits.

Laura zuckt mit den Schultern und wirft ihr folgende Frage entgegen: „Mal an Kontaktlinsen gedacht?“

Und hey, der vierte giftige Blick, den Laura allein heute erntet.

Wie kann ich ihr auch nur solch eine Frage stellen? – denkt sie sich mit einem Hauch von Sarkasmus.

„Nein, das sind keine Kontaktlinsen! Siehe dir das mal an“, fordert ihre Kollegin sie auf und öffnet die Jacke der männlichen Leiche, sodass Laura endlich das Loch in der Brust zu sehen bekommt.

Die klaffende Wunde sticht ihr sofort ins Auge, das Blut an dem Körper ist bereits verkrustet. Vielleicht sollte sie das schocken, aber in all ihrer Dienstzeit hat

sie weitaus Schlimmeres gesehen. Menschen können grausam sein und nicht jeder ihrer Kollegen weiß mit solchen Erfahrungen umzugehen. Laura kennt einige Leute, die wirklich schlimme Fälle nicht gut verkraftet haben. Kollegen, die freiwillig ihren Job gewechselt haben. Etwas, was Laura nicht könnte. Denn das Leben geht weiter und irgendjemand muss sich doch mit so etwas befassen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen.

Beim genaueren Betrachten erkennt Laura: „Das Herz ist weg.“

„Bei allen Leichen“, bestätigt die Rechtsmedizinerin und klingt dabei immer noch etwas eingeschnappt.

Sofort kommt Laura der Gedanke, dass die Herzen auf dem Schwarzmarkt landen. Damit wäre sie wirklich raus, denn das gehört nicht zu ihrem Zuständigkeitsbereich.

Schweren Herzens drückt sie den Kaffeebecher in Jessicas Hand und seufzt: „Schön, ein Fall weniger. Du hast Recht, wir werden bald abgelöst und werden nie erfahren, worum es hier geht.“

Der ganze Weg war umsonst, dabei hatte sie sich so sehr darauf gefreut, im Außendienst auszuhelfen.

Jessica greift erneut nach ihr und zieht sie an dem Lastkraftwagen vorbei. Hinter dem Giganten hat sich die Ladung über ein gutes Stück der Straße verteilt. Überall, wo Laura hinsieht, liegen unzählige rote Kristalle auf dem Boden. Wie ein Fluss aus roter Glut strahlen diese im Licht der Sonne.

Laura glaubt zu träumen, schließlich sehen sie exakt so aus, wie Lucias Stein und dann auch sind es auch noch so viele.

Daraufhin hallen die Worte ihrer Oma in ihrem Ohr wieder: „Da war dieser Junge, er war einsam. Ich habe ein wenig Zeit mit ihm verbracht, als wäre er mein Enkel. So wie es sein Wunsch war. Oh, Laura, er tat mir so leid. Am Ende erhielt ich ein Geschenk von ihm. Etwas, wonach ich schon so lange gesucht habe. Einen Kristall. Siehst du wie schön er ist? Dieser Kristall ist wirklich wertvoll, aber für mein Vorhaben brauche ich noch weitere hiervon. Du musst mir versprechen, die Augen danach offen zu halten. Drei weitere sollten reichen.“

Dieser Fund verwandelte die strenge Lucia in ein kleines, aufgeregtes Kind.

Oh je! In was ist meine Oma da nur verwickelt? Was hat es mit dem Jungen auf sich? Wird er für eine böse Machenschaft missbraucht?

Als wäre diese Erkenntnis nicht schlimm genug, trifft sie der nächste Hinweis wie ein Blitzschlag. Rundum der Kristalle stechen unzählige schneeweiße Hände aus dem Boden und versuchen, nach den Kristallen zu greifen. Dieser Anblick erinnert die junge Kriminalkommissarin an einem verzweiferten Versuch, sich aus einem Moor zu erkämpfen. Anders wie in diesem Fall wären die Arme von Moorversinkenden Schlamm übersät. Bei dieser gruseligen Erscheinung fehlt von

Schmutz und Wunden sämtliche Spuren, die weißleuchtenden Arme strahlen förmlich vor Glanz.

Vergeblich greifen die Versunkenen durch die vielen roten Steine und können diese nicht mal bewegen. Zuerst geht Laura von einem Hologramm aus, ihre Augen versuchen, die Spuren eines üblen Scherzes auszumachen. Keine Spur von Projektoren oder Kabeln, auch der Blick ihrer Kollegin zeigt ihr, wie ernst die Lage ist.

Fassungslos starrt Laura auf die Szenerie, die sich ihr bietet, nieder. Die junge Kriminalkommissarin muss sich kurz in den Arm kneifen, denn wer weiß, vielleicht träumt sie. Enttäuschend muss Laura feststellen, dass sie hellwach ist.

„Siehst du das?“, wendet sie sich schockiert an Jessica.

Wenn dies nur Einbildung ist – ein Problem mit ihrer Psyche, dann ist es ihre Aufgabe heraus zu finden, welche Bedeutung die Hände in ihrem Tagtraum haben.

„Das ist kein Traum, Laura. Das sind in der Tat Hände“, muss die Rechtsmedizinerin sie enttäuschen.

Auf der Stelle muss gehandelt werden! Laura hält bereits Ausschau nach ihren Kollegen.

Doch sie ist mit Jessica allein, also wendet sie sich an die Rechtsmedizinerin: „Wir müssen dieses Gebiet großräumig sperren und herausfinden, welches Gas oder welche Droge diese Halluzinationen heraufbeschwört.“

„Das wurde bereits gecheckt, die Luft ist sauber“, behauptet Jessica.

Laura belächelt diesen Gedanken spöttisch und schüttelt zweifelnd den Kopf.

„Jeder von uns sollte eine Blutprobe abgeben und sich medizinisch durchchecken lassen! Wir müssen etwas eingeatmet haben“, bleibt sie dabei.

„Ist gut“, gibt Jessica nach.

Nun braucht Laura dringend Antworten: „Was wisst ihr über diese Kristalle?“

„Absolut nichts, Laura. Aus dem Laborbericht werden wir hoffentlich schlauer.“ Ihre Kollegin blickt sehr besorgt.

„Und diese Hände? Was hat es damit auf sich?“

Könnten es Leichenteile sein, die ich aufgrund meiner eingeschränkten Wahrnehmung anders betrachte?

„Besser wir halten uns fürs Erste davon fern. Wir haben Steine nach ihnen geworfen, aber sie reagieren nicht.“

Sie wissen also nichts hierüber und allein der Blick ihrer Kollegin zeigt, dass alle nur darauf hoffen, schnellstmöglich abgelöst zu werden.

Laura ist verdammt neugierig und sie möchte wissen, womit sie es hier zu tun hat. Also nähert sie sich den Händen und muss feststellen, dass es um die

Kristalle kälter geworden ist.

Für einige Sekunden betrachtet die Kommissarin das Geschehen und muss sich wirklich fragen, ob dort Leute im Boden vergraben sind. Anstatt tatenlos herumzustehen, beginnt Laura mit ihren Händen im Schotterweg zu graben. Dies ist kein leichtes Unterfangen, denn das ganze Geröll ist oft spitz und mit ihren Händen braucht sie zu lange. So absurd ihre Vermutung auch sein mag, möchte sich die Kommissarin nicht geschlagen geben. Also gräbt sie fleißig ihr Loch wie eine Wühlmaus. Konzentriert und entschlossen.

Dabei ruft sie der Rechtsmedizinerin fragend zu: „Willst du weiter dort rumstehen? Ich könnte eine Schaufel oder so gebrauchen.“

Jessica betrachtet sie wie versteinert, was die Kommissarin wirklich erzürnt. Und dann passiert es. Eine der leichenblassen Hände erwischt Lauras Arm und lässt die Kriminalkommissarin zusammensucken. Lauras Körper versteift sich augenblicklich, mit klopfendem Herzen blickt sie nieder zu der eisigen Hand.

Wem auch immer der Arm gehört, ist unterkühlt. Als hat derjenige in einer Gefriertruhe gelegen. Was in ihren Augen sehr unlogisch ist. Dieser Arm ist einfach zu kalt, ein Toter bringt zwar eine gewisse Kälte mit sich, aber das ist zu viel des Guten. Die eisige Kälte klettert auf Laura über. Zuerst überkommt sie eine fürchterliche Gänsehaut, schließlich sinkt die Temperatur auf ihrer Hand stetig. Es ist, als gefriert selbst das Blut unter ihrer Haut.

Ein stechender Schmerz durchfährt ihren Körper und lähmt sie für einen kurzen Moment, die Schmerzwellen lässt sie kurz zusammensucken. Hilfesuchend blickt die Kommissarin zu Jessica, doch die Rechtsmedizinerin steht nur mit weit aufgerissenen Augen da. Dabei bekommt Laura sich von der Hand nicht losgelöst und die Kälte wird immer unerträglicher. Sie frisst sich wie eine Made voran durch Lauras Körper und bringt ihr Immunsystem ganz schön durcheinander.

Noch eine Tasse Kaffee?

Ist ja nicht so, als kann Laura Hilfe gebrauchen.

Lucias Enkelin beobachtet verwundert, wie die weiße Hand in den Boden fährt, ohne Spuren zu hinterlassen. Als wäre der Boden nicht fest, sondern zähflüssig wie Teer oder einer Schlammgrube. Wäre dies der Fall, dann müssten sich Spuren beim Versinken zeigen. Wie Geister durch Wände schreiten, versinkt die fremde Hand gerade im Boden. Nun versteht die Kommissarin die Welt nicht mehr, denn das widerspricht all den Naturgesetzen, die sie kennt.

Ihr neuer Partner Paul findet sie und macht wie Jessica große Augen. Nur mit dem Unterschied, dass er sich kurz darauf in Bewegung setzt. Zu Lauras Glück, denn ihr Arm wird von der Hand in die Tiefe gezogen. Und als ihre Fingerspitzen